

Besprechungen.

A. Ludwig: Über glaziale Erosion und über die Ursachen der Eiszeit. Jahrb. d. St. Gallischen Naturw. Ges. St. Gallen 1906. 40 p.

Verf. bekennt sich zu der Ansicht, daß die Gletscher wirksam erodieren und sucht nachzuweisen, daß die großen Formen der Täler nicht präglazial sind, sondern daß glaziale Erosion wesentlich das Relief der Gebirge ausgebildet hat; auch die großen Bergformen seien durch Mitwirkung der Gletscher entstanden. Er stimmt auch nicht den von PENCK und BRÜCKNER angenommenen niedrigen eiszeitlichen Schneegrenzen zu. — Die präglazialen Talböden müssen viel höher gelegen haben. Diese höhere Lage des Talbodens in dem überhaupt noch massigeren, nicht durch tiefe Täler zerschnittenen Gebirge mit ausgedehnten Firngebietern, bietet die genügende Erklärung für eine Temperaturerniedrigung in der Höhe der alten Talböden, resp. auf der noch beträchtlich höheren Gletscheroberfläche; die Eiszeit braucht daher nicht durch allgemein terrestrische Klimaänderung erklärt zu werden. Ebenso braucht man keine Temperaturerhöhung anzunehmen zur Erklärung des Abschmelzens; „der Gletscher selbst gräbt sich sein Grab“, indem er sein Bett immer mehr vertieft und so die Gletscheroberfläche in immer tiefere und wärmere Luftregionen bringt.

Eine allgemeine Änderung des Klimas ist also weder für den Eintritt, noch für das Ende einer Eiszeit erforderlich.

„Zur Erklärung der Eiszeit in den Alpen ist weder eine kosmische noch eine überall gleichzeitig auftretende terrestrische Ursache notwendig, also auch nicht ein allgemein kälteres Erdklima, als das heutige es ist. Die Eiszeit war bedingt durch die früher viel massigere Gestalt des Alpengebirges, das noch nicht durch lange und tief eingeschnittene Täler gegliedert war. Dementsprechend war die Firnregion viel ausgedehnter und die Temperatur an der Oberfläche der noch nicht erodierten Gebirgsteile bedeutend niedriger. Beide Faktoren vereint bewirkten die enorme eiszeitliche Vergletscherung. Der Rückzug war bedingt durch die erodierende

Tätigkeit der Gletscher, durch welche Gletscherbett und Gletscher-
oberfläche in immer tiefere und wärmere Regionen verlegt wurden,
bei gleichzeitiger Verkleinerung des Firngebietes.“

Über die Frage der Interglazialzeiten äußert sich Verf.
wie folgt: „Ein Hauptgrund für die Annahme von Interglazial-
zeiten war der Umstand, daß die diluviale Flora und Fauna eben
ganz und gar nicht zu dem für die eiszeitliche Vergletscherung
bisher allgemein geforderten kälteren Klima stimmen wollten.
Dieser Grund fällt nach meiner Auffassung der Eiszeit weg und
man dürfte ernstlich prüfen, ob man nicht ohne Interglazialzeiten
ankommen könnte. Dann hätten wir für die Alpen eine einzige
und einheitliche Eiszeit und die Interglazialzeiten würden ersetzt
durch interstadiale Schwankungen.“

Referent betont mit Befriedigung die Übereinstimmung jener
Gedanken mit seinen Anschauungen über das Wesen und die Ur-
sache der Eiszeit.

E. Geinitz.

Personalia.

Gestorben: Dr. Ludwig Brackebusch, früher Professor
der Mineralogie und Geologie an der argentinischen Universität
Cordoba, am 2. Juni 1906 zu Hannover im Alter von 57 Jahren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [1906](#)

Autor(en)/Author(s): Geinitz Franz Eugen

Artikel/Article: [Besprechungen. 380-381](#)